

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Macbeth. (Bechluss.)

Eines, um doch etwas anzufügen, bemerkten wir nicht, was die Britten im Spiel der großen Siddons, freilich auch nur als Kleinigkeit und by play (in ihrer Terminologie) rühmen. Nach Macbeth's Sündenbeichte (im 5ten Auftritt des 3ten Akts) ruft die Lady:

Komm, komm mein König, mein geliebter Herr,
Starrt Euere finstern Blicke auf, send heiter!

Hier berührte die Siddons mit lieblosendem Finger ihm die gefaltete Stirn und strich ihm das Haar daraus weg, ganz in dem oben bemerkten Sinne, daß sie in dieser einzigen Beziehung auch die Weiblichkeit nicht verschmähe.

Doch verweilen wir noch einige Augenblicke beim ersten Auftritt und bei der Nachtwandlerseene am Schlusse. Das Brieflesen der Lady, gleich Anfangs, ist sehr verschieden gespielt worden. Die mit Recht gefeierte Bethmann überlas ihn sogleich, und wiederholte die Verhängniß-schwangern Worte darin einmal noch lesend, das zweitemal auswendig. Dies Spiel verfehlte nie seine Wirkung. Aus den Umständen erhellet, daß es schon zu Abend düstert, wenn der Brief kommt. Lieset die Lady den Brief auf der Stelle so ist's nach der Theaterbezeichnung noch Tag. Unsere Künstlerin findet zwei Lichter auf dem Tische stehend an dem Proscenium. Sie bricht den ihr eben vor der Thüre eingehändigten Brief auf, so wie sie auftritt, und geht, ganz im Anstand der Herrin dieses Schlosses, ohne Hast vor dem Tische, rückt sich den Stuhl und überläuft erst mit einem Schnellblicke das Blatt. Nun fängt sie an laut zu lesen. So wie das Interesse wächst, so setzt sie das Licht näher und lieset mit steigender Hebung der Stimme die Nachricht vom Königsgruß. Die zwölf folgenden Verse spricht sie mit durchbrechendem Affekt, aber immer noch sitzend. Erst bei den Worten: o eile, eile hin, übermannt sie die Ungeduld und sie springt auf. In welchem Spiel ist nun wohl mehr charakteristisches Auffassen und Sicherheit des Gelingens? In dem, wo man sich den Hauptpunkt mehrmals wiederholt, oder wo es gleich und abgethan ist? — Die Nachtwandlerin tritt mit abgemattetem, müdegequältem, vorhängendem Körper ein, doch

sichern Schrittes, wie alle Nachtwandler —, wo der innere Sinn zum äußern wird. Mad. Schröder hatte mehr Fackel als Licht. Es läßt sich darüber streiten. Aber die Wirkung des Reflexes ist kräftiger so, und wir sehen so besser das unbeweglich hinsarrende Auge, das Gespenstische des ganzen Wesens. Nun kommt das berühmte Händewaschen. Ihre Sprache hat alle Artikulation, aber sie ist biegungslos starr, wie das Auge; das heißt, ganz so, wie etwa Taubstumme reden würden, die sich selbst nicht hören, und — ohne Mensur. Denn die Zunge soll hier mit der Gedankenwirre Schritt halten. Das so oft mißverständene Eins, Zwei! nicht aufhorchend, wie es gewöhnlich wird, sondern bloß zählend. Denn es soll ja nur auf jenes verabredete Zeichen sich beziehen, was die Lady dem Macbeth gab, um die Mordstunde zu bezeichnen. Um zwei Uhr ermordete also Macbeth den Duncan. Die Hölle ist sehr dunkel, als Ausrufe Macbeths genommen, worauf natürlich das Pfuy doch! kommen muß. Herzzeruschneidend war der wiederholte Seufzer nach der Stelle:

— Arabiens Wohlgerüche alle
Verfügen diese kleine Hand nicht mehr.

Wir bemerken aber dabei, daß in allen bessern Ausgaben des Originals dieses mit der ganzen Hölle belastete oh! zweimal wiederholt wird, welches, wenn es das letztemal in leiser Dornacht entfliegt, noch viel größere Wirkung thun muß. Der Abgang mit dem viermaligen zu Betre! wird uns in dieser Darstellung stets unvergesslich bleiben. Die Künstlerin spielte es mit unbeschreiblicher Auflösung, Eingesunkenheit, Ermattung zum Todenschlaf, gespenstisch hinduschend, aus einem Saß mit der ganzen Scene. Wir wissen, daß sie noch ganz anders und mit nicht geringer Wirkung genommen werden kann, mehr im Wahnsinn. So spielte einst Mad. Schröder, die Frau des berühmten Roscius Hamburgs. So haben auch wir es von unserer, in dieser Rolle stets großen Beifall gewinnenden, Hartwig gesehn. Wir entscheiden nichts und erinnern nur an die alten Worte:

— viel sind der Wege,
Doch einer nur ist der gerade, rechte.

Böttiger.

Ankündigungen.

Für Fremde und Einheimische ist so eben eine treffliche Beschreibung von Dresden, unter dem Titel:

Neues Gemälde von Dresden,
in Hinsicht auf Geschichte, Vortlichkeit, Kultur,
Kunst und Gewerbe &c.

Bei uns erschienen, welche wir mit keiner ältern zu verwechseln bitten.

Dies Buch enthält in 22 enggedruckten Bogen alles Denkwürdige in neuer und zweckmäßiger Anordnung, und kostet bei uns und in den hiesigen Buchhandlungen, eingebunden nicht mehr als 1 Thlr. im Prän. Preis. Der Ladenpreis in auswärtigen Handlungen beträgt 1 Thlr. 4 Gr. brochirt.

Arnoldische Buchhandlung.

Bei E. J. Kunz in Bamberg ist so eben erschienen und in Dresden bei Arnold zu haben:

Maue's, John, Reisen in das Innere von Brasilien, vorzüglich nach den dortigen Gold- und Diamant-Distrikten, auf Befehl des Prinzen Regenten von Portugal unternommen. Nebst einer Reise nach dem la Plata-Fluß, und einer historischen Auseinandersetzung der letzten Revolution in Buenos-Ayres. Nach dem Englischen mit Anmerkungen herausgegeben von E. A. W. von Zimmermann. Zweite und letzte Abtheilung. Preis 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr. (Das ganze Werk kostet 2 Thlr. 16 Gr. oder 4 Fl. 48 Kr.)

Brasilien, welches, abgesehen von seinen außerordentlichen Naturmerkwürdigkeiten, als erstes europäisches Königreich in der neuen Welt interessant geworden, hat seit einigen Monaten durch Einnahme an dem großen Freiheitskampfe Südamerikas, welcher leicht die Gestalt der Welt ändern konnte, eine neue hohe Bedeutung gewonnen. In dieser vielfachen Beziehung wird dem Publikum die Beendigung des wichtigsten Werkes über Brasilien (als solches wurde es von allen gelehrten Richtersüßeln einstimmig anerkannt) doppelt willkommen seyn.